

von Literatur legt einen weiten Weg zurück; *den Weg von der Sprache zum Sprechen, zum Miteinander-Sprechen, zur Mit-Sprache* (Vorwort). So hat die Literatur eine Chance, aufzuklären und leidenschaftlich zu machen für den Menschen, wie das Vorwort abschließend vermerkt. Die Grafiken von Walter Tafelmaier drücken aus, was Wolf Peter Schnetz in Worte faßt.

Christa Schmitt

Michael Gebhardt: **Eines Lebens Melodie**. Auswahl aus dem lyrischen Gesamtwerk. Gerabronn und Crailsheim 1986. Hohenloher Druck- und Verlagshaus, 192 Seiten, Leinen, 19,80 DM.

Der Pädagoge Dr. Michael Gebhardt (1892–1985) war seit der Gründungszeit ein treues Mitglied des Frankenbundes. Neben seiner Wirksamkeit an höheren Lehranstalten schuf er mit seinen vielfach aufgelegten Aufsatzbüchern ein bedeutendes spracherzieherisches Werk. Sein Schaffen umfaßte aber auch zahlreiche eigene Erzählungen, Novellen und Gedichte. Lieferbar sind im Hohenloher Druck- und Verlagshaus die Gedichtbände *Glocken der Erinnerung* und *Das Lied der Äolsharfe*. In dem neuen Band *Eines Lebens Melodie* sind nun die schönsten Beiträge aus fünf anderen vergriffenen Gedichtsammlungen sowie aus dem Nachlaß zu einer besonders eindrucksvollen Ausgabe vereinigt. Die sprachliche Kraft des Autors fügt die Strophen zu geprägten Gedichten zusammen. Sie geben Einblick in die Gedanken- und Gefühlswelt eines schöpferischen Geistes, der die Bürden des Lebens kennt, dabei aber immer wieder mit idealistischer Haltung unserem Dasein Sinn und Wert gibt. Große Zyklen gelten der mittelmeeischen Landschaft und im Gegensatz dazu dem *Nordland*. Weitere einfühlsame Verse sind der musikalischen Welt gewidmet, in viele Zeilen sind auch religiöse Empfindungen eingegangen. Ein langer Weg wird hier abgesprochen, da erklingen noch einmal die jugendlichen Worte der Liebe, da wird die fränkische Heimat des Dichters deutlich, da erblüht die Fülle der Natur mit ihrem Glanz. Freilich erscheinen ebenso schwermütige Gedanken, wie sie dem Alter eigen sind. So wird diese inhaltsreiche lyrische Sammlung zu einer klangvollen Melodie, in die ein ganzes, innerlich reiches Leben eingeschlossen ist. Diese Melodie bewahrt die Aussage und das Wesen eines liebenswerten fränkischen Poeten von hohem Rang. Der Band ist ein lyrisches Vermächtnis, das Bestand hat, zudem der Verlag dem Buch eine edle, würdige Form gegeben hat.

Dr. Hermann Gerstner

Heinz Pritzl (Hrsg.): **Ochsenfurt – Lebendige Tradition und wirkungsvolle Gegenwart**. 146 Seiten, 23 x 26 cm, Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag, 12 meist ganzseitige Farbphotos, 11 Schwarzweißbilder, Verlag Dr. Heinz Pritzl, Postfach 12.26, 8703 Ochsenfurt, Gesamtherstellung: Echter Würzburg, 1986, ISBN 3-9800343-5-6, DM 49,- + DM 3,50 Versandkostenanteil.

Vor uns liegt ein mit viel Liebe und Sachkenntnis gestaltetes informatives les- und anschauliches literarisches Werk, das dem Leser Einblick vermittelt in Ursprung, Wesen und Wirken einer alten, traditionsreichen Stadt. Der Herausgeber, Bundesfreund Dr. Heinz Pritzl, Diplom-Kaufmann und geschäftsführender Gesellschafter einer namhaften Privatbrauerei, Liebhaber guter und schöner Bücher und der fränkischen Geschichte verbunden, hat wohlfundierte Textbeiträge mit sorgfältig ausgewähltem historischen und zeitgenössischen Bildmaterial zu einem Buch vereinigt, das über den Begriff einer "Stadtbeschreibung" hinausgeht.

Ein *Vorspruch* – Ochsenfurt betreffend – von Ludwig Braunfels aus dem Jahre 1844, zitiert aus seinem umfassenden Werk *Die Mainufer*, ist dem Vorwort des Herausgebers vorangestellt. Der Inhalt ist unterteilt in *Ochsenfurt in der Geschichte – Ochsenfurt in der Kunst – Ochsenfurt in Literatur und Wissenschaft – Ochsenfurt mit neuen Aufgaben – Ochsenfurt und sein Umland*. Marksteine aus Ochsenfurts wechselvoller Geschichte beschließen das stattliche Werk.

Professor Dr. Otto Meyer, dem *die liebenswerte Stadt am südlichen Mairdreieck besonders ans Herz gewachsen ist*, greift mit seinem Beitrag *König Gustav Adolph und Ochsenfurt – Die Kriege seines fränkischen Feldzugs* das Schicksal der Stadt im Dreißigjährigen Krieg auf. Otto Handwerker schildert mit *Die Meuterei von Ochsenfurt im März 1777* den Widerstand der markgräflich ansbachisch-bayreuthischen Truppen gegen die Einschiffung nach Holland und Amerika zur Unterstützung Englands im Kampf gegen die aufständischen Amerikaner. Joseph Hefner berichtet über den *Schmied von Ochsenfurt*, der seiner Ähnlichkeit wegen für den (enthaupeten) König Konradin gehalten wurde. *Von Ochsenfurter Kirchenbauten – St. Andreas und St. Michael* ist die Baugeschichte der Stadtpfarrkirche und der mittelalterlichen Friedhofkapelle, verfaßt von Hans-Peter Trenscher, überschrieben. Eckhard Mainka widmet seinen Beitrag der Geschichte des *Neuen Rathauses zu Ochsenfurt*, einem der *bedeutendsten Profanbauten der Spätgotik in*

Deutschland. In diesem Rathaus verweilt auch Hans Hohe mit seinem vergnüglich zu lesenden Bericht über *Die kunstvolle Rathausuhr und ihre anfänglichen Tücken*. Ricarda Huchs Beschreibung von *Ochsenfurt* ist mit zwei Scherenschnitten von Elisabeth Emmeler (Wertheim) illustriert. Ein Lebensbild des *Kilian Leib aus Ochsenfurt*, eines gelehrten aufrechten Augustinermönchs im Zeitalter der Glaubensspaltung, zeichnet Ernst Reiter. Über *Alte Stadtgestalt mit neuen Aufgaben* referiert Denis André Chevalley, Landeskonservator in München. Mehr ins Detail begibt sich Karl Diller mit seinen Ausführungen über *Die Korrektur eines Stadtbildes am Beispiel des Kastenhofes in Ochsenfurt* und weist damit auf *Neues Bauen in alter Umgebung* hin. *Umbau und Modernisierung des alten Rathauses zur Stadtbücherei* ist das Thema von Helmut Mündlein. Über *Sinn und Nutzen einer Altstadtsanierung* macht sich Heinz Pritzl bemerkenswerte Gedanken und er fügt noch *Gedankensplitter zur Altstadtsanierung* an, so z.B. *Auscheidend wird es darauf ankommen, ob wir in Zukunft bereit sind, die Altstadt nicht nur als Stätte der Arbeit, des Konsums, der Bildung, des Vergnügens, der Waren, der Güter und Dienstleistungen, sondern auch wieder als Stätte des Wohnens, der Kommunikation und der Begegnung anzunehmen*. Ins Ochsenfurter Umland weist Ernst-Günther Krenig mit *Tüchelhausen in Vergangenheit und Gegenwart* und Fritz Rahner plaudert *Aus der Geschichte Kleinochsenfurts*. Die *Marksteine in Ochsenfurts Geschichte* geben stichwortartig Auskunft über Geschehnisse von 740 bis 1985.

P. U.

Horst Bühl: **Andreas Moritz, 1901–1983.** 282 SS., mit 9 Farb- und zahlreichen SW-Abbildungen. Verlag PH. C. W. Schmidt, Neustadt/Aisch o. J., ISBN 3-87707-064-7. DM 48,80. Prof. Andreas Moritz war einer der bedeutendsten Silberschmiede Deutschlands und seine Klasse an der Akademie der bildenden Künste entwickelte sich seit seiner Berufung 1952 zu einer Keimzelle der neuen Silberschmiedekunst in Deutschland. Schon 1977 hat Moritz den größten Teil seiner Arbeiten in einer Schenkung dem Germanischen Nationalmuseum vermacht, wo sie eine beträchtliche Bereicherung der Sammlung an kunsthandwerklichen Schöpfungen des 20. Jahrhunderts darstellen. Horst Bühl, Meisterschüler und Freund von Andreas Moritz, hat in dem vorliegenden gediegenen Band diese Stiftung nachträglich katalogartig in Wort und Bild zusammengefaßt und sie dem Andenken an den

Verstorbenen gewidmet. Damit wird die Erinnerung an einen Künstler wach gehalten, der wie kaum ein anderer hinter sein Werk zurückgetreten ist und dem – unseren heutigen "spontanen", das Unbewußte artikulierenden Kunstbegriff vollkommen entgegengesetzt – die Form als das Ergebnis einer begründeten Erscheinung galt. - r

Johannes Mahr: **Michael Georg Conrad.** Ein Gesellschaftskritiker des deutschen Naturalismus (= Beiträge zur Kultur, Geschichte und Wirtschaft der Stadt Marktbreit und ihrer Nachbarschaft, Heft 13) Marktbreit: Siegfried Greß 1986, 46 Seiten, 5 Abbildungen.

Der Verfasser präsentiert hier eine aus einem Vortrag herausgewachsene, informative und gründliche Darstellung von Michael Georg Conrad (1846–1927), der durch die Herausgabe seiner Zeitschrift *Die Gesellschaft* der wohl wichtigste Wegbereiter des Naturalismus in Deutschland war. Erleichtert wurde dieses Unternehmen sicher durch die ebenfalls 1986 in Frankfurt/Bern erschienene Dissertation von Gerhard Stumpf, die sich vornehmlich mit der Ideenwelt, der Kunstprogrammatisierung und dem literarischen Werk Michael Georg Conrads beschäftigt und auch die biographischen Daten zuverlässig mitteilt, was bisher nicht immer der Fall war (so bietet z. B. Gero v. Wilpert im I. Band des Lexikons zur Weltliteratur, Stuttgart 1963, falsche Angaben über die Berufsjahre als Lehrer, die Tätigkeit als Redakteur und als Abgeordneter). Johannes Mahr schildert und kommentiert den Weg des 1846 im unterfränkischen Gnodstadt Geborenen, seine Stationen als Lehrer in Winterhausen, Schweinfurt, Kempten, Passau, später in Genf und Neapel, als Journalist in Paris, ab 1882 in München, wo er ab Januar 1885 die Zeitschrift *Die Gesellschaft* mit dem beziehungsreichen Untertitel *Realistische Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben* gründete, die bis 1906 erschien. Hier veröffentlichten viele, die in der literarischen Strömung des Naturalismus bald zu Rang und Namen kamen, u. a. Gerhard Hauptmann, Max Dauthendey, Else Lasker-Schüler. – Der Verfasser untersucht auch das zumeist aus Romanen und einigen lyrischen Versuchen bestehende literarische Werk Conrads, sieht jedoch in keinem dieser Bereiche Überragendes (auch der fränkische Dorfroman *Der Herrgott am Grenzstein* ist hier keine Ausnahme); die eigentliche Bedeutung Michael Georg Conrads erkennt er schließlich im essayistischen Werk, in dem sich Conrad spitzfindig und wortgewaltig mit der Literatur, Kultur und Politik, den